

Halbzeit bei den B31-Sanierungen

Verkehr Richtung Schwarzwald betroffen – Staus möglich

Die mit langen Staus gestarteten Sanierungsarbeiten an der B31 sind zur Hälfte abgeschlossen. Wer von Ost nach West fährt, findet jetzt am Kappler Knoten und zwischen Eschholzstraße und Berliner Allee frischen, glatten Asphalt vor. Jetzt ist die gegenüberliegende Seite an die Reihe.

Bereits seit Montag erneuert das Garten- und Tiefbauamt am Kappler Knoten den Fahrbahnbelag hinter dem Tunnel – voraussichtlich bis Samstag, 25. August, ist es hier daher nicht möglich, auf die B31 auf- oder von ihr abzufahren. Umleitungen sind ausgeschildert.

Stau vor der Kaiserbrücke

Außerdem wird ab 21. August bis zum Ferienende der Asphaltüberbau in der Lessingstraße zwischen Kronenstraße und Kaiserbrücke erneuert. Dabei bleibt immer eine Fahrspur frei. Trotzdem ist mit erheblichen Verkehrsbehinderungen in Fahrtrichtung Schwarzwald zu rechnen. Außerdem ist es phasenweise nicht möglich, von der Kaiser-Joseph-Straße über die Kaiserbrücke in die Günterstalstraße oder umgekehrt zu fahren. Insgesamt investiert die Stadt für die Fahrbahnerneuerung rund 1,9 Millionen Euro.

Ost-West-Achse schon fertig

Die bisherigen Bauabschnitte konnten nicht nur termingerecht, sondern dank der sehr guten Planung sogar ein paar Tage früher fertiggestellt werden. Zu größeren Staus ist es nur in den ersten Tagen vor Ferienbeginn gekommen, als noch viel Berufsverkehr herrschte und wegen des schlechten Wetters unerwartet viele Autos unterwegs waren.

Klimacamp soll Platz machen

Stadt hat zwei Verfügungen erlassen

Die Stadtverwaltung hat verfügt, dass das Klimacamp den Rathausplatz während des Weihnachtsmarkts verlassen muss und nur noch mit zwei der heute vier Zelte zurückkehren darf.

Bis spätestens 8. November muss die Gruppe den Rathausplatz räumen und kann am 25. Dezember zurückkehren. Zwar ist das Camp als angemeldete Versammlung durch das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit geschützt. Nach Ansicht der Stadtverwaltung steht dem aber das Grundrecht der Berufs- und Gewerbefreiheit für die Beschicker des Weihnachtsmarkts gleichwertig entgegen. Die Traditionsveranstaltung findet seit 1973 auf dem Rathausplatz statt.

Wie im vergangenen Jahr hat die Stadtverwaltung dem Klimacamp einen eigenen Stand auf dem Weihnachtsmarkt angeboten sowie zwei prominente und publikumsstarke alternative Standorte auf dem Platz der Alten Synagoge und vor dem Rathaus im Stühlinger. Diese Optionen wurden jedoch abgelehnt. Der Gegenvorschlag der Gruppe, auf die Rempartstraße auszuweichen und diese dafür zu sperren, wurde von der Stadtverwaltung wegen der massiven Verkehrsauswirkungen abgelehnt.

Die zweite Verfügung besagt, dass das Klimacamp nach Weihnachten nur noch zwei der vier Zelte auf dem Rathausplatz aufbauen darf: Das Informationszelt als Anlaufstelle für die Öffentlichkeit sowie das Schlafzelt. Die beiden anderen Zelte haben nach Auffassung der Verwaltung nicht den erforderlichen inhaltlichen Bezug zur angemeldeten Versammlung und sind nicht notwendig für die logistische Infrastruktur des Camps.

Gegen beide Bescheide kann das Klimacamp-Bündnis Widerspruch einlegen.

Grünes Licht vom Basler Hof

Regierungspräsidium genehmigt Doppelhaushalt

Das Regierungspräsidium Freiburg hat den Doppelhaushalt für die Jahre 2023/2024 der Stadt Freiburg und die Wirtschaftspläne der städtischen Eigenbetriebe abgesegnet. Oberbürgermeister Martin Horn betonte die Bedeutung der Haushaltsführung: „Wir setzen unsere Zukunftsprojekte entschlossen fort.“

Die geplanten Kreditermächtigungen von 46,5 Millionen Euro für 2023 und 49,5 Millionen Euro für 2024 wurden als angemessen befunden. Das sind jeweils 40 Millionen Euro an Nettokreditaufnahmen pro Jahr. Eine solide finanzielle Basis wird durch eine Mindestliquidität von 136 Millionen Euro gewährleistet.

Ebenfalls genehmigt wurden die Verpflichtungsermächtigungen von 65,4 Millionen Euro. Damit können ab sofort Aufträge für im Doppelhaushalt festgelegte Investitionen vergeben werden, die ab 2025 und damit im kommenden Doppelhaushalt zu Zahlungen führen werden.

In die Bewertung sind die aktuellen globalen Unsicherheiten ebenso eingeflossen wie die Ergebnisse im Jahresabschluss 2022. Dieser fiel besser aus als die Annahmen in der Planung, was für eine vorsichtige Kalkulation spricht und die bisherige Linie einer vorausschauenden Planung bestätigt.

Steigende Zinsen als Risiko

Eine Mahnung spricht die Rechtsaufsicht angesichts der gestiegenen Zinsen aus. In der deutlich ansteigenden Gesamtverschuldung im Konzern Stadt sieht das Regierungspräsidium ein erhebliches Haushaltsrisiko. Außerdem werde trotz der stabil guten Einnahmesituation aus dem laufenden Haushalt heraus weiterhin nur eine geringe Nettoinvestitionsrate erwirtschaftet, heißt es in der Begründung. Auch der bewusste Verzicht auf den Verkauf von Grundstücken schränke den finanziellen Handlungsspielraum spürbar ein.

Appell an Bund und Land

Oberbürgermeister Martin Horn zeigte sich in einer ersten Reaktion erfreut, dass das Regierungspräsidium „uns eine verlässliche Form der Haushaltswirtschaft und alle Eckdaten des Doppelhaushalts 2023/2024 bestätigt hat“. Die vom Regierungspräsidium in der Begründung gemachten Aussagen deckten sich mit den eigenen Einschätzungen. „Wir wollen und werden die wichtigen Zukunftsaufgaben weiter vorantreiben. Unser Engagement gegen den Klimawandel, für eine Verkehrswende, für mehr bezahlbares Wohnen und mehr soziale Gerechtigkeit ist nicht aufschiebbar.“ Gleichzeitig appellierte der Oberbürgermeister an die Verantwortlichen in Bund und Land, den Kommunen mehr strukturelle Unterstützung für notwendige Zukunftsinvestitionen einzuräumen.

„Niedrigzinsphase genutzt“

Auch Finanzbürgermeister Stefan Breiter freute sich über die Genehmigung, richtete den Blick aber zugleich nach vorn. „Steigende Zinsen erfordern ein Konzept zur stufenweisen Tilgung der bestehenden Schulden. Dies haben wir frühzeitig erkannt und haben die Niedrigzinsphase genutzt, um die Liquidität für anstehende Investitionen sicherzustellen.“ Weiterhin, so Breiter, sei deshalb eine vorsichtige und vorausschauende Haushaltsführung notwendig, denn die aktuellen Steuerprognosen seien bundesweit rückläufig.

Scharfe Kritik an Berlin

Bundesregierung plant Systemwechsel bei Arbeitsförderung

Mit deutlichen Worten hat sich Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach gegen Pläne der Bundesregierung gewendet, die Betreuung junger Menschen unter 25 Jahren umzustrukturieren. Der Systemwechsel dürfe „unter keinen Umständen“ durchgeführt werden.

Kurz vor der Sommerpause war bekannt geworden, dass das Bundesministerium für Arbeit und Soziales junge Menschen unter 25 Jahren, die Bürgergeld beziehen, ab 2025 nicht mehr von den Jobcentern vor Ort betreuen lassen will, sondern alleine von der Agentur für Arbeit. Grund dafür sind massive Einsparvorgaben von Bundesfinanzminister Christian Lindner. In einem Schreiben an Bundesarbeitsminister Hubertus Heil fordert von Kirchbach, „für eine sachgerechte Finanzausstattung der Jobcenter zum Wohle der sozialen Sicherung und Arbeitsintegration zu sorgen und den angedachten Systemwechsel, der jungen Menschen in prekären Lebenslagen eine komplexere Versorgung und Betreuung zumutet, unter keinen Umständen“ durchzuführen.

In seiner Kritik an den geplanten Umstrukturierungen steht Freiburgs EBM nicht alleine. Deutliche Worte gegen die Berliner Pläne fanden bereits der Städte- und Landkreistag Baden-Württemberg, das Landwirtschaftsministerium, der Deutsche Landkreistag, der Deutsche Städtetag und die Sozialministerkonferenz aller Bundesländer. Die Kritiker befürchten, dass der Bund bewährte und engagierte kommunale Strukturen wie die Freiburger Jugendberufsagentur „Gleis 25“ aus rein finanziellen Gründen gefährde. Eine Neuregelung mit pauschalen Angeboten der Arbeitsagenturen statt einer individuellen Förderung werde zu einer schlechteren Betreuung der jungen Menschen und in der Folge zu lebenslangen Nachteilen führen, so die Einschätzung der Fachleute.

Von Kirchbachs Schreiben an den Arbeitsminister endet mit einem eindringlichen Appell: „Lassen Sie bitte nicht ausgerechnet die belasteten jungen Menschen die Leidtragenden sein, die mit den psychischen Folgen der Coronakrise noch hart zu kämpfen haben, während sie die Weichen für ihr künftiges Leben stellen sollen.“

Querformat

Lost and found in Betzenhausen

„Lost Places“ üben auf viele Menschen eine große Anziehungskraft aus. Aufgegebene Hotels, halb verfallene Industrieanlagen oder längst verlassene Siedlungen füllen Bildbände und Verkaufsregale in Buchhandlungen. Doch gibt es eigentlich auch das Gegenteil eines „Lost Place“, einen „Found Place“ vielleicht? Falls ja, hätten wir hier einen Vorschlag: die Dachterrasse der frisch sanierten Anne-Frank-Schule in Betzenhausen. An wenigen Orten im Stadtgebiet dürfte sich eine so fantastische Rundumsicht bieten – und die Location selbst wirkt, als müsse sie dringend zur Kulisse eines Fernsehfilms werden. Fehlen eigentlich nur noch der Pool, die Bar und eine Schar illustrierter Gäste... Doch leider ist es hier wie im echten Leben: Die Fiktion ist schöner als die Realität. Die Terrasse ist zwar echt, aber nicht öffentlich zugänglich. Schade eigentlich. Denn so gesehen ist auch dieser gefundene Platz letztlich ein Lost Place.

Anerkennung für Engagierte

Ehrenamtskarte ab 13. September erhältlich

Egal ob im Verein, im Sport oder Zivilschutz: Wer sich in Freiburg bürgerschaftlich engagiert, kann eine Ehrenamtskarte Baden-Württemberg beantragen und erhält damit Ermäßigungen in Kultur-, Nahverkehrs- und Bildungseinrichtungen.

Freiburg ist mit Ulm, dem Landkreis Calw und dem Ostalbkreis eine von vier Modellkommunen, die sich an der Ehrenamtskarte Baden-Württemberg beteiligen. Das Projekt ist zunächst auf ein Jahr befristet, die Kosten von 500 000 Euro übernimmt das Land. Eine gute Sache, findet Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach: „Mit der Ehrenamtskarte werden Menschen wertgeschätzt, die sich regelmäßig und in hohem Maße freiwillig für das Gemeinwohl einsetzen.“

Wer bekommt die Karte?

Die Ehrenamtskarte könne alle beantragen, die sich in Freiburg mindestens 200 Stunden pro Jahr für das Gemeinwohl einsetzen oder sich 100 Stunden in einem gemeinwohlorientierten Projekt engagieren. Voraussetzung ist, dass die Freiwilligenarbeit nicht im privaten oder familiären Umfeld stattfindet und nicht auf Gewinn ausgerichtet ist. Wer Mitglied in den Einsatzabteilungen der Freiwilligen Feuerwehr und des Technischen Hilfswerks ist, ein freiwilliges soziales Jahr leistet oder die Jugendleiterkarte besitzt, hat einen garantierten Anspruch auf die Karte.

Was bietet die Karte?

Sechs Freiburger Einrichtungen bieten mit der Ehrenamtskarte Vergünstigungen. Vom RVF gibt es einen Gutschein für eine Tageskarte „Duo+“, beim Theater einmalig zwei Karten zum Preis von einer, ebenso bei den Städtischen Museen. In der Stadtbibliothek kostet die Jahreskarte 10 statt 15 Euro. Sondertarife winken auch bei der Schauinslandbahn und in den Bädern. Außerdem gibt es in Karlsruhe im Zentrum für Kunst und Medien und im Badischen Landesmuseum, in Konstanz im Archäologischen Landesmuseum, in Mannheim im Technoseum und zu den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württembergs ermäßigten Eintritt.

Wo gibt es die Karte?

Ab Mittwoch, 13. September, kann das Antragsformular über www.freiburg.de/ehrenamtskarte ausgefüllt werden. Ausgegeben werden die Karten beim Zentrum für Engagement (Schwabentorring 2, ehrenamtskarte@stadt.freiburg.de).

ehrenamtskarte-bw.de, www.freiburg.de/ehrenamtskarte

Drei Fragen an ...

Thomas Kimmig

vom Garten- und Tiefbauamt (GuT)

Obst und Nüsse für alle – wer beim Spaziergang in Freiburg Bäume mit einem gelben Band drumherum entdeckt, darf ernten, denn: Das gelbe Band hat das GuT angebracht, erklärt Thomas Kimmig, Leiter des Sachgebiets „Grünflächen und Bürgerschaftliches Engagement“.

1 „Gelbes Band heißt freies Ernten“ – wo und was darf ich ernten?

Wir starten einen Versuch mit dem „Gelben Band“ in der Grünspange am Bollerstaudenweg im Rieselfeld. Dort stehen einige öffentliche Obstbäume, die gerne von allen geerntet werden können. Vorwiegend sind es Äpfel und Birnen. Die zweite Aktion führt die Ortsverwaltung Opfingen mit einigen Walnussbäumen durch. Wenn es gut funktioniert, werden wir die Aktion nächstes Jahr im Rahmen von „Freiburg packt an“ erweitern.

2 Gibt es etwas, das ich beim Obstpflücken beachten sollte?

Es gibt klare Regeln: Geerntet werden dürfen nur reife Früchte an Obstbäumen mit einem gelbem Band – und das behutsam, ohne Leiter und ausschließlich für den Eigenbedarf. Alles, was auf dem Boden liegt oder sich mit den eigenen Händen erreichen und pflücken lässt, kann geholt werden. Die Ernte und der Verzehr der Früchte passieren auf eigene Gefahr. Wichtig ist es daher, auf die eigene Sicherheit zu achten und den Baum nicht zu beschädigen. Schließlich wollen wir im nächsten Jahr ja wieder ernten.

3 Mit der Aktion steht Freiburg nicht alleine – worum geht es dabei?

Die Aktion stammt von Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Sie heißt „Gelbes Band – hier darf geerntet werden“ und ist ein Teil der bundesweiten Strategie gegen Lebensmittelverschwendung „Zu gut für die Tonne!“. Es geht um regionale Ernährung und darum, dass weniger gute Lebensmittel weggeworfen werden. Auch in Freiburg wollen wir dafür mit der Nutzung unserer Obstbäume einen kleinen Beitrag leisten.

Infos unter www.deutschland-rettet-lebensmittel.de und beim GuT, „Freiburg packt an“: per Mail an fpa@stadt.freiburg.de oder unter Tel. 0761 201-47 12

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Platzgestaltung und Jugend

Der öffentliche Raum wird, gerade in den Sommermonaten, von vielen Menschen genutzt – da bleiben auch Konflikte nicht aus. 2021 haben wir daher mit breiter Mehrheit einen Antrag gestellt, insbesondere die Platzbedarfe für junge Menschen in Freiburg in den Blick zu nehmen. 2022 wurde das Konzept „Öffentlicher Raum – Platzmanagement und Konfliktmanagement“ beschlossen. Damit sind auch Mittel für Maßnahmen inbegriffen, um Plätze für junge Menschen attraktiver zu machen und so Nutzungskonflikte durch Besucherlenkung zu reduzieren. Im aktuellen Doppelhaushalt wurden weitere Mittel für den Eschholzpark bereitgestellt. Wir haben nun mit den Fraktionen SPD/Kulturliste und Jupi beantragt, im Kinder- und Jugendhilfeausschuss über die Umsetzung des Konzepts und erste Erfahrungen zu berichten. „Sobald das Wetter schön ist, wollen sich die Menschen in Freiburg auch draußen treffen. Viele haben zu Hause die Möglichkeit nicht, weil sie keinen eigenen Garten oder Terrassen oder Balkone haben. Dies betrifft insbesondere auch junge Menschen. Uns ist wichtig, dass es dazu geeignete Orte gibt, möglichst so, dass Konflikte zum Beispiel bezüglich Lärm reduziert werden. Dazu ist es wichtig, geeignete Orte wie den Eschholzpark so zu gestalten, dass sie auch angenommen werden“, so Stadtrat Hannes Wagner.

ÖPNV-Ausbau finanzieren!

Der jüngst vom Gemeinderat verabschiedete Klimamobilitätsplan macht deutlich: Um die Klimaziele zu erreichen, braucht es eine entschiedene Verkehrswende mit einer Vielzahl an Maßnahmen, darunter auch der Ausbau des ÖPNV. Doch mehr Straßenbahnlinien, häufiger fahrende Busse etc. verlangen große Investitionen in die Infrastruktur und verursachen enorme laufende Betriebskosten.

Die Spielräume im städtischen Haushalt werden dafür nicht ausreichen, daher ist für Stadtrat Timothy Simms klar: „Ohne neue Finanzierungsinstrumente werden die Kommunen die Verkehrswende nicht schaffen. Ob City-Maut, Arbeitgeberabgabe oder Nahverkehrsabgabe: Jetzt ist die Zeit, um sich intensiv mit den Vor- und Nachteilen verschiedener Instrumente zu beschäftigen. Daher begrüßen wir das Angebot des Landes, Modellkommunen Beratungsangebote für den sogenannten Mobilitätsspass zu bieten, und unterstützen eine Interessensbekundung der Stadt, daran teilzunehmen.“ Ziel ist es, zu prüfen, welche Modelle sich am besten für Freiburg eignen – so hat man in Frankreich und in Wien beispielsweise gute Erfahrungen mit einer Arbeitgeberabgabe gemacht.

„Für uns Grüne ist klar: Wir wollen einen weiteren Ausbau des ÖPNV, wir wollen die Verkehrswende. Wer sich neuen Finanzierungsmitteln grundsätzlich verschließt, möge beantworten, wie der Ausbau anderweitig zu stemmen ist und wie die wachsenden Defizite bei VAG und Stadtwerken in den Griff zu bekommen sind“, so Simms.

Natur rund um Dietenbach

Die Fraktionssommertour führt in den Westen der Stadt, zum Gebiet, auf dem in den nächsten 20 Jahren der Stadtteil Dietenbach entsteht. Mit Blick auf den großen Wohnraumbedarf ist die Schaffung eines neuen Stadtteils mit fast 7000 Wohnungen notwendig und wird in der ganzen Stadt mit Spannung erwartet. Gleichzeitig hat die Bebauung Auswirkungen auf die Umgebung, die zu Konflikten und Diskussionen führen. Bei einer Radtour mit der Fraktionsvorsitzenden Sophie Schwer erkunden wir, wie sich das urbane, dichte Quartier auf die Natur drumherum auswirken wird, welche Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen sind und wie Natur- und Umweltschutz in einer wachsenden Stadt gewährleistet werden können. Vorgesehen sind Stopps zur Dreisamrevitalisierung, zur Ausgleichsmaßnahme Schildkrötenkopf, zur Erweiterung des Mundenhofs, zum Langmattenwäldchen und zum Gewässerausbau des Dietenbachs.

1. Wann: Sonntag, 27.8., 10.30 bis ca. 12.30 Uhr
2. Wo: Start ist an der Betzhauser Brücke neben der Gaskugel, Ende auf dem Dietenbachgelände
3. Die Zahl an Teilnehmenden ist begrenzt.

Wir bitten daher um Anmeldung per E-Mail an fraktion@gruene-freiburg.de oder 0761 701323.

Eine Stadt für alle

Rattenbekämpfung in Freiburg ernst nehmen

Insbesondere in den Großsiedlungs-Stadtteilen von Freiburg wie Weingarten und Landwasser gibt es immer wieder massive Probleme mit Ratten. Dass jetzt ein erster Runder Tisch in Weingarten dazu stattgefunden hat, begrüßen wir ausdrücklich. Neben wild abgestelltem Müll gibt es dabei aber auch grundsätzlichere Ursachen, die dringend gezielt und stringent angegangen werden müssen.

Zum einen müssen alle Müllanlagen – soweit es geht – rattensicher gemacht werden (das heißt möglichst bodentiefe und engmaschige Umzäunung, Zutritt nur mit Schlüssel, Überdachung, ausreichend und einfach schließbare Mülltonnen). Zum anderen müssen alle Rattenbauanlagen professionell und innerhalb einer Frist von den jeweiligen Eigentümer:innen aufgehoben und bekämpft werden. Die zwingende rechtliche Grundlage dazu ist das Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz – IfSG), und es verpflichtet zu entsprechenden und wirksamen Maßnahmen.

Mietminderung bei Rattenbefall möglich

Zur Bekämpfung der Rattenplage gehört neben der Herstellung ordentlicher Müllanlagen und der Bekämpfung von Rattenbauanlagen auch ein Rückschnitt von Hecken, Sträuchern und Bodendeckern im Umfeld der Müllanlagen, sofern ein Rattenbefall vorhanden ist. Darauf haben die Mieter:innen im Übrigen auch einen gerichtlich festgestellten Anspruch: „Bei Mäusen oder Ratten auf dem Grundstück sind bis zu zehn Prozent Mietminderung möglich“, urteilte das Amtsgericht Aachen (AZ: 5C 5/00 WM 2000).

Wir erwarten von der Stadt, dass sie die Notwendigkeit der Rattenbekämpfung in Freiburg ernst nimmt und mit den betroffenen Wohnungsgesellschaften und Vermieter:innen entsprechende Vereinbarungen trifft, und dort, wo gesundheitsrelevante Notwendigkeiten bestehen (zum Beispiel im Umfeld von Spielplätzen), unmittelbar auch mit rechtlichen Anordnungen agiert.

Zügige Sanierung des Fritz-Schieler-Platzes

Unsere Fraktion setzt sich für eine zeitnahe Sanierung des Fritz-Schieler-Platzes in Weingarten ein. Dazu haben wir im Anschluss einer Veranstaltung des Stadtplanungsamts in Weingarten zu städtebaulichen Entwicklungen eine Anfrage gestellt und bitten darin um Auskunft zum Vorgehen und zum aktuellen Planungsstand. Der Bedarf und der Wunsch nach einer Aufwertung des Platzes – auch im Sinne von Klimaanpassungsmaßnahmen – im Stadtteil ist sehr groß. Die bereits in der Vergangenheit zugesagte Sanierung des Platzes sollte daher mit einer aktiven Bürger:innen-Beteiligung im Stadtteil zeitnah umgesetzt werden.

SPD/Kulturliste

Solidarisch für bezahlbare Mieten

Wer derzeit Wohnraum bauen möchte, spürt die Auswirkungen der inflationsbedingten Kostensteigerungen und kämpft mit hohen Bauzinsen. Dies betrifft private ebenso wie gemeinwohlorientierte Bauträger und genossenschaftlich organisierte Baugruppen – und es stellt die städtischen Ziele, den dringend notwendigen Bau bezahlbarer Wohnungen voranzutreiben, vor immense Herausforderungen. Damit auch in diesen herausfordernden Zeiten dauerhaft preisgünstiger Wohnraum entsteht, müssen aus unserer Sicht auch neue Möglichkeiten geprüft werden, um die gegenwärtige Krise aktiv zu überwinden.

Eine Bürgeranleihe für Freiburg

Aus diesem Grund möchten wir klären, wie die Stadt Freiburg mithilfe einer Bürgeranleihe insbesondere gemeinwohlorientierte Bauvorhaben finanziell unterstützen kann. Bei der Idee, dass Freiburger_innen durch den Kauf einer Bürgeranleihe Geld bereitstellen, gilt es zunächst, eine Reihe juristischer, wirtschaftlicher und praktischer Rahmenbedingungen sorgfältig zu klären. Doch gibt es bereits positive Beispiele aus anderen Kommunen: „In München und Langenfeld hat sich gezeigt, wie viele Bürger_innen bereit sind, sich persönlich für bezahlbare Mieten ihrer Mitmenschen einzusetzen. Das schaffen wir auch in Freiburg, wie auch schon kleine Projekte wie die Rettung des Guntram 38 zeigen“, meint Walter Krögner, wohnungspolitischer Sprecher.

Die Landeshauptstadt München emittiert seit 2020 als erste europäische Großstadt mit einem Gesamtvolumen von 100 Millionen Euro erfolgreich eine Stadtanleihe, deren Mittel vor allem dazu dienen, bezahlbaren Wohnraum zu sichern. Nach eigenen Angaben wären sogar Einnahmen über 600 Millionen Euro möglich gewesen. Auch die Langenfelder Bürgeranleihe war mehrfach überzeichnet. Da Privatanleger_innen schon mit Summen ab 1000 Euro einsteigen können, wurde die Münchner Anleihe immerhin zu 20 Prozent von Privatanlegern gezeichnet – eine Quote, die wir auch in Freiburg anstreben sollten.

„Wir gehen davon aus, dass es auch in Freiburg eine sehr große Solidarität mit gemeinwohlorientierten und oftmals jungen Baugruppen gibt, die dauerhaft günstigen Wohnraum schaffen. Mit einer Freiburger Bürgeranleihe könnte jede_r einen Beitrag leisten – für sich und für die Allgemeinheit“, so Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende.

Haushaltsrisiken minimieren

Das Regierungspräsidium Freiburg hat den städtischen Doppelhaushalt 2023/2024 genehmigt – allerdings mit warnenden Hinweisen auf Haushaltsrisiken. Die klaren Worte bestätigen unsere Mahnungen und Bedingungen, die wir am 9. Mai an unsere Zustimmung zum Doppelhaushalt geknüpft haben.

Freiburg kann sich nicht selbst finanzieren

Das Regierungspräsidium kritisiert die Ausgabenpolitik der Stadt. Trotz der gestiegenen Einnahmen erwirtschaftet Freiburg kein ausreichendes Einkommen, um das Investitionsniveau aus eigener Kraft sicherzustellen. Auch in der steigenden Gesamtverschuldung der städtischen Eigenbetriebe sieht das Regierungspräsidium ein „erhebliches Haushaltsrisiko“. Wir fordern schon lange, dass Freiburg keine neuen Schulden mehr aufnimmt. Die Corona-Pandemie und die Folgen der russischen Invasion der Ukraine ließen das nicht zu. Doch die Stadtpolitik muss sich langfristig und nachhaltig an die veränderten Voraussetzungen anpassen. Der riesige Schuldenberg muss abgetragen werden, anstatt weiter zu wachsen.

Gemeinderat in der Pflicht

Für die Verschuldung ist auch der Gemeinderat verantwortlich. Es sind politische Entscheidungen einer Mehrheit dieses Hauses, die die Haushaltsrisiken haben wachsen lassen. Die aktuellen geopolitischen Entwicklungen wie Baukostensteigerungen, Inflation oder Zinserhöhungen fordern ein finanzpolitisches Umdenken. Wenn die Aufsichtsbehörde deutlich macht, dass der Verzicht auf den Verkauf von Grundstücken die finanziellen Handlungsspielräume von Freiburg spürbar einschränkt, dann ist der Gemeinderat dazu aufgefordert, Grundsatzbeschlüsse an veränderte Umstände anzupassen. Wir brauchen ideologiefreie Debatten, Flexibilität und kreative Lösungen, um die Haushaltsrisiken zu minimieren und Freiburg solide finanzielle Spielräume offenzuhalten.

Offene Debatte über Pflicht und Kür

Die Stadt muss das Geld ihrer BürgerInnen zielgerichteter einsetzen. Gerade städtische Großinvestitionen bieten dafür Einsparpotenziale. Dr. Carolin Jenkner (Fraktionsvorsitzende): „Wir möchten weiterhin eine offene Debatte über Pflicht und Kür bei städtischen Investitionen führen, um Freiburg in Zukunft dringend benötigte finanzielle Handlungsspielräume offenzuhalten. Daher haben wir erfolgreich einen Antrag eingebracht, dank dem beim kostenintensiven Rathaus im Stühlinger (B) neue Kosten mit dem Gemeinderat besprochen werden. Wir gehen damit einen kleinen Schritt zu einer verantwortungsvollen Haushaltspolitik.“

Jupi

Klebespender an Verkehrsachsen jetzt!

Wer kennt das Problem nicht? Klimabremser. Ungeachtet des berechtigten Anliegen, pünktlich zur Lohnarbeit zu erscheinen, ist es nicht einfach nur ein Ärgernis für künftige Generationen, wenn Konservative den Klimaschutz blockieren.

Sie stellen in Anbetracht immer näher rückender Kippunkten ein ernsthaftes Hindernis für die Einhaltung der 1,5-Grad-Grenze und das Überleben der Menschheit dar. Dabei zählt jede Sekunde!

Deshalb fordern wir die Aufstellung von öffentlich zugänglichen Klebespendern an wichtigen Freiburger Verkehrsachsen, wie der B 31 und der B 3, um die Sicherheit aller zukünftigen Generationen und die Einsatzfähigkeit künftiger Lohnarbeiter*innen sicherzustellen.

Solange die Klimakatastrophe weiter voranschreitet und in anderen Bundesländern Klimaaktivisti präventiv eingesperrt werden – sobald sie nur an Klebstoff denken –, befürworten wir weiteres Kleben. An Straßen, SUVs und Volker Wissing – solange sein Ministerium sich gegen ein Tempolimit stellt.

Noch schlimmer als Klimakleber sind im Übrigen tattrige Mittelspurschleicher! Die permanenten Angriffe auf die Bevölkerung durch diese Blockaden sind schlicht nicht mehr hinnehmbar. Unser Vorschlag: Abgabe des Führerscheins ab 70!

So können die Verkehrsbehinderungen durch die Letzte Generation mehr als ausgeglichen werden. Weitere Vorteile wären: Reduktion von Treibhausemissionen und bessere Betreuung von Kindern, da Oma und Opa wieder weniger Zeit auf der Straße und mehr mit ihren Enkeln verbringen (die Kitas sind ja eh unterbesetzt).

Und da die Stadt Freiburg natürlich nicht mal im Ansatz in die StVO eingreifen darf, setzen wir auf das mächtigste Werkzeug einer marktwirtschaftlichen Demokratie: freiwillige Selbstverpflichtung – das klappt immer!

Wir sind uns sicher, mit dieser zweiteiligen Strategie, Klebespender und Fahrverbot Ü70, sowohl den Klimaschutz als auch dem Verkehrsfluss entscheidend voranbringen zu können.

Frei nach der Maxime: Fördern UND Fordern.

FDP/Bürger für Freiburg

Familienstadtteil Dietenbach?

Das ambitionierte Stadtteilprojekt Dietenbach wird immer konkreter. Seit der Übernahme der „Entwicklungsmaßnahme Dietenbach (EMD)“ von der Sparkasse liegt das Risiko zu 100 Prozent bei der Stadt. In Anbetracht der Haushaltslage und der enormen Bedeutung für Freiburg wäre die Unterstützung der Sparkasse als verlässliche Partnerin wünschenswert gewesen.

Aus Sicht der Banken und der Wohnungswirtschaft wird ein Engagement im neuen Stadtteil Dietenbach zurückhaltend betrachtet. Die Rahmenbedingungen stimmen schlicht nicht. Einerseits aufgrund von externen Faktoren wie hohe Baukosten und Zinsen und andererseits durch die von der Stadt und der Mehrheit im Gemeinderat gewollten baupolitischen Grundsätze. Die dort festgelegten hohen Standards treiben die Baukosten noch weiter in die Höhe.

Der Rückzug der Sparkasse aus der EMD sollte für die Stadt ein Zeichen sein, dass derzeit die Beteiligung am Stadtteil nicht attraktiv ist. Was vielen Einzelpersonen dort fehlt: die Aussicht, im Dietenbach Eigentum zu realisieren. Junge Familien verlassen vermehrt Freiburg. Nicht nur, weil die Mieten steigen, sondern auch, weil es kaum Angebote gibt, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Für viele Familien ist das Erwerben von Wohneigentum zur Selbstnutzung ein entscheidender Punkt – und genau hier bietet Freiburg zu wenig.

Die Rolle gemeinwohlorientierter Akteure, sei es in Genossenschaften, Syndikaten oder Bauvereinen, ist in Freiburg präsent und wird wertgeschätzt. Die Knappheit von Wohnraum besteht in Freiburg jedoch in jedem Segment. Wir sollten jede Möglichkeit zum Wohnungsbau nutzen, unabhängig davon, von wem und wo sie realisiert wird. Ein ganzes Marktsegment auszulassen, nur weil es nicht dem politischen Fokus entspricht, ist strategisch unklug.

In Dietenbach ergibt sich eine einmalige Gelegenheit. Durch ein begrenztes Angebot an Wohneigentum können wir junge Familien in Freiburg langfristig an unsere Stadt binden. Es liegt in unserer Hand, diese Chance zu ergreifen. Und wir sind fest entschlossen, genau das zu tun.

Freie Wähler

Wir wünschen einen schönen Sommer

Vielen von Ihnen steht der Sommerurlaub noch bevor, andere waren bereits in Urlaub oder verbringen ihn zu Hause, also hier in unserem wunderschönen Freiburg.

Auch wir nutzen die Sommerzeit für eine kleine Auszeit, um Kraft zu schöpfen, damit wir uns weiterhin gemeinsam für eine lebendige, bunte, bezahlbare sowie sozialgerechte Stadt einsetzen können. Denn nach den Ferien gilt es wieder, wichtige Entscheidungen zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger zu treffen, wie zum Beispiel den Bebauungsplan für Kleineschholz-Nord, die Anpassung der Eintrittspreise in Hallen- und Freibädern, den Anschluss Bebelstraße etc. Sie sehen, es steht viel an.

Wenn Sie auch in der Urlaubszeit mehr über uns und unserer Arbeit erfahren möchten, besuchen Sie unsere Homepage unter www.fraktion.freie-waehler-freiburg.de.

Nun wünschen wir Ihnen einen schönen, friedlichen und erholsamen Sommer 2023.

Ihre Freien Wähler

Sommerpause statt Politik

Ihre Stadträte Dr. Detlef Huber und Karl Schwarz wünschen Ihnen einen formidablen Sommer. Genießen Sie die Zeit in der Sonne, bevor Sie wieder Opfer grüner Gängeleien werden. Wenn Sie zurückkommen, ist der Rathausplatz wahrscheinlich noch belagert, dafür werden für Abertausende von Euro Eidechsen im Stühlinger gehätschelt, wo auch das neue überbeuerte Luxusrathaus gebaut werden soll. Auch Dietenbach wird längst nicht fertig sein, lediglich die Kosten explodieren weiterhin. Sie können also ganz beruhigt in die Ferien fahren. Nichts wird sich geändert haben.

Als Denkanstoß für die Ferienzeit legen wir Ihnen diese Zeilen von Kurt Tucholsky (1890–1935) ans Herz:

Denn nichts ist schwerer
und nichts erfordert mehr Charakter,
als sich in offenem Gegensatz
zu seiner Zeit zu befinden
und laut zu sagen:
Nein!

Quelle: „Die Verteidigung des Vaterlandes“, in: „Die Weltbühne“, 6. Oktober 1921, S. 338 f

Freiburg Lebenswert

Habsburgerstraße 91

Nun ist es passiert. Das seltene historische Gebäude Habsburgerstraße 91 wurde dieser Tage abgerissen. Wieder einmal hat die Denkmalschutzbehörde einen Abriss genehmigt, obwohl dieses Schmuckstück aus der Zeit vor dem gründerzeitlichen Bauboom hätte erhalten werden können. Der Investor, der bereits das historische Wirtshaus Habsburgerstraße 101 (Amerikahaus) sowie die frühgründerzeitlichen Vorstadt villen Habsburgerstraße 97 und 99 abgerissen hatte, hat nun seine Abbruchserie fortgesetzt.

Der aktuelle Abriss ist schon deshalb schwer nachvollziehbar, weil sich eine gute Lösung für die Schaffung von Wohnraum unter Erhalt des historischen Hauses angeboten hätte. So hätte nichts dagegen gesprochen, den Hof hinter dem Altbau zu bebauen.

Freiburg Lebenswert wird sich weiter für die historische Bausubstanz in Freiburg und damit für den Erhalt des Stadtbildes einsetzen. Bei offensichtlicher Gleichgültigkeit bei den Verantwortlichen in der Stadtverwaltung und der Mehrheit im Gemeinderat ist dies allerdings eine Herkulesaufgabe.

Seit Jahren fallen in Freiburg historische Gebäude in großer Zahl. Dieser Abriss wird nicht der letzte sein, denn der Abbruch eines weiteren Altbaus in Herdern ist bereits beschlossen. Es wird Zeit, dass die „Denkmalschutzbehörde“ ihrem Namen gerecht wird und den Abriss erhaltenswerter Gebäude verhindert.

Der Sommer ist zurück: Schöner Bahnen ziehen im Strandbad

Wochenlang war der Sommer im Urlaub, wahrscheinlich irgendwo im Süden. Jetzt ist er aber zurück und erzählt den Daheimgebliebenen, wie schön es ist, wenn man den ganzen Tag nichts anderes zu tun hat, als den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen. Oder eine gute Frau, wer weiß das schon so genau. Über lebenswichtige Themen wie dieses lässt sich jedenfalls ganz hervorragend im Freibad sinnieren, beim Bahnenziehen beispielsweise. Oder auf der Liegeweise beim Pomesessen. Frühdenker (und -denkerinnen selbstredend auch!) kommen im Strandbad unter der Woche schon ab 7 Uhr auf ihre Kosten, wochenends (sowie im Lorettoabad und in St. Georgen) öffnen die Türen erst um 10 Uhr.

„Auftakt des Terrors“

NS-Dokumentationszentrum zeigt Ausstellung über erste Konzentrationslager im Nationalsozialismus

Wann entstanden die ersten Konzentrationslager? Welche Funktion hatten sie, und welche Rolle spielten sie für die Menschen in Freiburg? Diesen Fragen geht die Ausstellung „Auftakt des Terrors. Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“ nach, die das Dokumentationszentrum Nationalsozialismus in der Meckelhalle der Sparkasse zeigt.

Die Geschichte der frühen Lager, die oft nur wenige Monate bestanden, ist bis heute wenigen bekannt. Mit der „Reichstagsbrandverordnung“ vom 28. Februar 1933 setzten die Nationalsozialisten die rechtsstaatliche Ordnung im Deutschen Reich außer Kraft und schufen die Legitimationsgrundlage für Willkür und Gewalt. Schon wenige Wochen später wurden in allen Teilen des Landes Konzentrationslager eingerichtet.

Widerstand ersticken

Bei der Durchsetzung und Absicherung der NS-Diktatur kam diesen frühen Lagern eine zentrale Rolle zu: Politische Gegner sollten neutralisiert, gedemütigt und jeglicher Widerstand im Keim erstickt werden. Das nationalsozialistische Regime erprobte dort Instrumentarien der Gewalt. Der Weg in den millionenfachen Massenmord war damit zwar nicht vorgezeichnet – doch zumindest geebnet. Diese Orte markierten den „Auftakt des Terrors“.

An elf Themenstationen beleuchtet die Schau die Rolle und Funktion der Lager im nationalsozialistischen Herrschaftssystem. Ziel ist es, die Geschichte dieser Orte bekannt zu machen und Besucherinnen und Besucher für heutige antidemokratische Entwicklungen zu sensibilisieren. Ausgangspunkt bilden die 15 Lager, an die in den beteiligten Gedenkstätten erinnert wird. Sie stehen exemplarisch für mehr als 90 frühe Konzentrationslager im Deutschen Reich. Zahlreiche Biografien von Verfolgten bezeugen die Brutalität, die bereits für die Frühphase des NS-Regimes kennzeichnend war.

Drei Lager in Baden

In Baden gab es drei solcher Lager: Ankenbuck bei Donaueschingen, Heuberg bei Stetten am kalten Markt und Kislau bei Heidelberg. Auch sie sollten den Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime in der Bevölkerung unterdrücken. Zu den Häftlingen zählten Politiker wie die Freiburger Stadträte und SPD-Mitglieder Stefan Meier (1889–1944) und Franz Geiler (1879–1948), aber auch Menschen, die aus sozialrassistischen und religiösen Gründen verfolgt wurden.

„Auftakt des Terrors“ wurde als Kooperationsprojekt der Arbeitsgemeinschaft „Gedenkstätten an Orten früherer Konzentrationslager“ erarbeitet, in der sich 17 Bildungseinrichtungen aus dem gesamten Bundesgebiet zusammengeschlossen haben. Seit Februar dieses Jahres wird die Schau bundesweit gezeigt. In Freiburg sind dafür zuständig das Dokuzentrum Nationalsozialismus und der Verein „Lernort Kislau“, der auf dem Gelände des frühen Konzentrationslagers Kislau bei Bruchsal einen Lernort einrichten möchte.

„Auftakt des Terrors“, bis 12.9., Meckelhalle im Sparkassen-Finanzzentrum, Kaiser-Joseph-Str. 186–190, Öffnungszeiten: Mo–Fr, 9–17 Uhr, Do 9–18 Uhr.

Der Eintritt ist kostenfrei. Infos zum Begleitprogramm unter: www.freiburg.de/museen-kalender, Infos zur Ausstellung unter: www.nsdoku.freiburg.de und www.auftakt-des-terrors.de

Von Helden und Himmelsstürmern

Hendrick Goltzius im Haus der Graphischen Sammlung

Gerade mal zwei Tage lang war die Schau „Verwandlung der Welt – Meisterblätter von Hendrick Goltzius“ im Herbst 2020 für Publikum zugänglich – dann musste das Haus der Graphischen Sammlung wie die anderen Museen auch coronabedingt schließen. Jetzt ist, noch bis 17. September, eine Neuauflage zu sehen.

Der niederländische Kupferstecher Hendrick Goltzius begeistert bis heute mit seiner handwerklichen Virtuosität, seinem anspielungsreichen Witz und der enormen Dynamik seiner Bilder. Er wurde 1558 in Mühlbracht (heute Bracht), einem kleinen Ort an der holländischen Grenze, geboren. Als er 1617 in Haarlem starb, galt er bereits als bester Kupferstecher der Niederlande.

Allroundtalent

Schon als Junge liebte er es zu zeichnen – obwohl seine rechte Hand in Folge einer Verbrennung deformiert war. Im Alter von 19 Jahren stach Goltzius bereits Einzelblätter und Folgen nach eigenen und fremden Vorlagen. Mit Mitte zwanzig hatte er seine eigene Druckwerkstatt aufgebaut – anders als viele seiner Zeitgenossen entwarf, stach und verlegte das Allroundtalent selbst.

Metakünstler der Grafik

Mit seinen künstlerisch und technisch herausragenden Arbeiten erreichte Goltzius ein internationales Publikum. In die Kunstgeschichte ging er als erster Metakünstler der Grafik ein: Er ahmte die Stile und Techniken anderer Künstler nach und kommentierte diese mit künstlerischen Mitteln.

Antike Mythologien und christliche Themen gehörten ebenso in sein Repertoire wie moralisierende Allegorien. Doch sein besonderes Interesse galt dem menschlichen Körper: Seine Helden, Göttinnen und Himmelsstürmer, muskulöse Männer und anmutige Frauengestalten, strahlen große Dynamik aus.

Die Ausstellung ist in Kooperation mit der Kunstsammlung der Universität Göttingen entstanden und wurde von Stephanie Stroh kuratiert. Sie zeigt 67 Arbeiten aus Goltzius' Œuvre, vom verlegerischen Erstlingswerk bis hin zu seinem letzten druckgrafischen Motiv. Zu den Kupferstichen aus Göttingen kommen Blätter aus der Sammlung des Augustinermuseums.

Haus der Graphischen Sammlung, Salzstr. 32, Di–So, 10–17 Uhr, Fr 10–19 Uhr. Tickets: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, für Menschen unter 27 Jahren ist der Eintritt frei. Buchung von Führungen unter Tel. 0761 201-25 01, Infos unter: www.freiburg.de/goltzius

Neue Präsentation: Künstlerin sein!

Selbstporträts von kunstschaftenden Frauen

Künstlerinnen sind in Ausstellungen und musealen Sammlungen oft unterrepräsentiert. Doch was bedeutet es, Künstlerin zu sein? Welche Schwierigkeiten gab es in der Vergangenheit, und vor welchen Herausforderungen stehen sie heute? Mit der Schau „Künstlerin sein!“ widmet sich das Museum für Neue Kunst den Selbstporträts von Malerinnen, Bildhauerinnen, Grafikerinnen oder Medienkünstlerinnen.

Mit der Weimarer Verfassung 1919 waren Frauen den Männern gesetzlich gleichgestellt. Sie konnten wählen und gewählt werden, und auch der Zutritt zu Kunstakademien war möglich. Damit konnten Malen und Zeichnen mehr als nur eine Freizeitbeschäftigung höherer Töchter sein – doch es war ein langer Weg, und bis heute sind Werke von Künstlerinnen in öffentlichen Sammlungen unterrepräsentiert; auch im Museum für Neue Kunst sind es nur rund 25 Prozent.

Die Präsentation „Künstlerin sein!“ präsentiert aus der eigenen Sammlung Selbstbildnisse von sechs kunstschaftenden Frauen aus unterschiedlichen Zeiten: Eva Eisenlohr (1891–1977), Fridel Dethleffs-Edelmann (1899–1982), Gretel Haas-Gerber (1903–1998), Melitta Schnarrenberger (1909–1996), Maria Lassnig (1919–2014) und Susanne Kühn (*1969). Mal zeigen sich die Künstlerinnen mit Mitte 20 malend, vor der Staffelei, den Pinsel erhoben – selbstbewusst und zugleich prüfend. Mal präsentieren sie sich in der Auseinandersetzung mit dem alternden und verletzlichen Körper.

Ergänzt wird die Schau durch wechselnde raumgreifende Installationen von zeitgenössischen Künstlerinnen. Sie werden mitunter erstmals öffentlich gezeigt. Den Auftakt macht das Werk „o.T. (11 Bahnen, Köln)“ von Anna Schütten – ein Spiel mit Licht und Farben: Von der Decke hängende bemalte Stoffbahnen laden die Besucherinnen und Besucher ein, zwischen ihnen hindurch zu wandern und neue Wege im Ausstellungsraum zu gehen.

Museum für Neue Kunst, Di–So, 10–17 Uhr, Do 10–19 Uhr. Eintritt: 7 Euro, ermäßigt 5 Euro.

www.freiburg.de/museen

Kurz gemeldet

„Sechs Städte – sechs Stimmen“

Nach einer coronabedingten Pause findet im September erstmals wieder ein Konzert der traditionellen Reihe „Sechs Städte – sechs Stimmen“ statt. Am Sonntag, 17. September, erklingen um 18 Uhr im Großen Haus des Theaters Freiburg Werke von bedeutenden deutschen, italienischen und spanischen Komponisten.

Mitwirkende sind Eva Schöler (Sopran) aus Innsbruck und Cecilia Guzman (Sopran) aus Granada sowie die in Freiburg wirkenden Blanca Moreno (Sopran), Alvaro Zambrano (Tenor) und Clemens Morgenthaler (Bariton). Für die künstlerische Leitung und die Begleitung am Flügel ist in bewährter Weise Bernhard Renzikowski zuständig.

Das Besondere des Konzerts: Der Besuch ist kostenlos. Dennoch braucht man eine Eintrittskarte. Die sind ab Anfang September an der Bürgerberatung im Innenstadtrathaus erhältlich.

Erdmännchen haben Nachwuchs

Mindestens vier Erdmännchenbabys sind seit wenigen Tagen auf dem Mundenhof zu bestaunen. Noch sind aber einige Fragen offen: Wie viele Tiere sind es genau? Welches Geschlecht haben sie? Wer ist der Vater? Klar ist bislang nur: Sie sind soooo süüüüüß! – wenn man sie denn zu sehen bekommt: Die meiste Zeit liegen sie noch zusammengekuschelt in ihrer Höhle.

Gute Hygiene bei Sommerfesten

Ob Sea You oder Zelt-Musik-Festival (ZMF), Wein- oder Seefest – regelmäßig waren die Lebensmittelkontrolleure des Amtes für öffentliche Ordnung im Einsatz und haben die Verpflegungsstände auf die Einhaltung der Hygienevorschriften kontrolliert. Das Ergebnis war insgesamt zufriedenstellend, es wurden kaum Verstöße festgestellt. Wenn überhaupt, dann waren es mangelhafte oder fehlende Kennzeichnungen von Allergenen und Zusatzstoffen oder ungenügende Handwaschgelegenheiten vor Ort. Nur in einem Fall waren Lebensmittel nicht ordnungsgemäß gelagert worden; dieser Essensstand musste vorübergehend schließen und ein Verwarnungsgeld bezahlen.

Ladenlokal neu vermietet

Die Freiburger Stadtbau leistet einen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung der Innenstadt – und verhilft gleichzeitig einem Freiburger Traditionsgeschäft zum Comeback. Voraussichtlich im September zieht das „Saftlädele“ in ein neues Ladengeschäft am Eingang zur Rotteckgarage. Der Ort ist gut frequentiert: Jedes Jahr kommen hier etwa 400 000 Kundinnen und Kunden vorbei.

Das Saftlädele war fast 40 Jahre in der Schusterstraße zu Hause – jetzt kehrt die Freiburger Institution an einen neuen Ort mit dem altbewährten Rezept zurück. FSB-Geschäftsführer Matthias Müller hofft, dass damit „ein neuer Anziehungspunkt am Rotteckring“ entsteht.

Älter werden in Haslach

Veranstaltungsreihe für ältere Menschen

Was gibt es schon für Angebote für ältere Menschen in den Stadtteilen Haslach, und was wird noch gebraucht? Um diese Fragen dreht sich alles bei der vierteiligen Veranstaltungsreihe im September und Oktober.

Unter der Federführung des Nachbarschaftswerks e.V. und des Malteser Hilfsdienstes e.V. haben sich verschiedene Institutionen und Organisationen zusammengetan, um die Menschen vor Ort umfangreich zu informieren. Auch die Stadt Freiburg ist mit dem Amt für Migration und Integration sowie dem Seniorenbüro mit Pflegestützpunkt vertreten.

Der Auftakt findet am Mittwoch, 13. September, um 15 Uhr im Melanchthonsaal (Melanchthonweg 9) statt. Hier stellen sich 15 Einrichtungen vor, es gibt ein kostenloses Kaffee- und Kuchenbuffet sowie die Möglichkeit zur Blutzuckermessung. Weitere Themen sind die Bedeutung der verschiedenen Pflegegrade und ab wann von Pflegebedürftigkeit die Rede ist (20. September ab 15 Uhr).

Das Älterwerden im Kontext verschiedener Kulturen und Nationen in Haslach und Weingarten wird im Rahmen der interkulturellen Woche thematisiert. Nach einer spannenden Gesprächsrunde ist mit Dolmetschenden Raum für Fragen des Publikums. Zum Essen gibt es internationale Köstlichkeiten (27. September ab 15 Uhr). Beide Termine finden im Stadtteilbüro Haslach, Melanchthonweg 9b, statt.

Zum Abschluss gibt es am 11. Oktober einen Stadtteilspaziergang mit Start- und Endpunkt am St. Laurentiushaus, unter anderem mit Informationen über das Sanierungsgebiet Haslach-Südost und das kostenlose Bewegungsangebot in der Joseph-Brandel-Anlage.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Wer einen Hol- oder Bringdienst braucht oder die Hilfe von Dolmetschenden, meldet das bitte spätestens drei Tage vor der Veranstaltung bei Anjuli Pecik vom Malteser Hilfsdienst an (Tel. 0761 45 52 53 12).

Kinder raus, Handwerker rein

Gebäudemanagement nutzt die Ferien für Sanierung und Reparaturen in Schulen und Kitas

Der letzte Gong ist verklungen, das letzte Pausenbrot verschlungen, doch Ruhe herrscht in Schulen und Kitas trotzdem nicht: Wie immer nutzt das Gebäudemanagement (GMF) die Ferienzeit für Umbauten, Sanierungen und Reparaturen.

Als Baubürgermeister liebt Martin Haag die Sommerferien. Denn dann kann es auch mal „lauter, dreckiger und gefährlicher“ zugehen auf den Schulbaustellen. Ganz so einfach wie früher ist es aber nicht mehr. Auch die Baufirmen wollen Urlaub machen und stehen nicht gerade Schlange, wenn die Stadt mit Aufträgen in der Ferienzeit winkt.

Beim Ortstermin in der Anne-Frank-Schule in Betzenhausen läuft es aber wie am Schnürchen. 2017 war der Baubeschluss für das knapp 28-Millionen-Euro-Projekt – und trotz Corona-, Energie- und Ukraine Krise ist man noch immer im Zeit- und Kostenplan.

Vor Ort stellt die Chef-Gebäudemanagerin Andrea Katzer den Projektstand vor. Die Sanierung und Erweiterung der 1971 gebauten Schule ist mittlerweile abgeschlossen. Von den gewaltigen Herausforderungen, die ein Umbau im laufenden Betrieb fordert, ist nichts mehr zu sehen. Im Ergebnis zeigt sich ein modernes Gebäude aus einem Guss, das alle Anforderungen an den Unterricht von heute erfüllt. Dass es nicht einfach war, berichtet der Projektleiter Andreas Friedrich – er ist Ansprechpartner und Problemlöser vor Ort, beispielsweise wenn es darum geht, immer zwei Rettungswege freizuhalten und sicherzustellen, dass Bauleute und Schulkinder sich nicht in die Quere kommen.

Als Nächstes steht der Neubau der sechsgruppigen Kita an, berichtet Architekt Cornell Fuchs. Das wird vom Bauablauf einfacher, weil es ein Neubau ist. Im Frühjahr 2025 soll alles fertig sein; die Prognose wirkt durchaus glaubhaft. Die Anne-Frank-Schule ist aber bei Weitem nicht die einzige Sommerbaustelle des Gebäudemanagements. An fast 50 Schulen und Kitas finden in den Ferien (und teils darüber hinaus) Arbeiten statt. Im Folgenden fassen wir kurz zusammen, wo was passiert – und was es kostet.

Sommerbaustellen in Schulen und Kitas 2023

Grundschulen

Beim Großprojekt Anne-Frank-Schule haben die Rohbauarbeiten für den dritten Bauabschnitt (Erweiterung Ganztageschule und Kita) begonnen. Die Sanierung und Erweiterung der Schule kostet insgesamt 27,6 Millionen Euro, soll bis Frühjahr 2025 dauern und liegt aktuell im Kosten- und Zeitplan.

An der Deutsch-Französischen Grundschule werden Sanitäranlagen saniert und teils barrierefrei umgebaut, außerdem gibt es zwei neue Büros (250 000 Euro).

Die Erweiterung der Feyelschule ist auf der Zielgeraden (Gesamtkosten 2,68 Millionen Euro).

In der Hebelschule geht es um neues Spielgerät, um Zaunarbeiten und die Toranlage auf dem Schulhof (40 000 Euro).

Die Karlschule erhält vom Erd- bis ins zweite OG neue Decken samt Brandmeldern (400 000 Euro).

Die Lindbergschule erhält die Erstinstallation der Digitalisierung (630 000 Euro), ebenso die Markgrafenschule (265 000 Euro), die Schauinslandschule (415 000 Euro), die Reinhold-Schneider-Schule (1,3 Millionen Euro) sowie die Schneeburgschule. Hier werden außerdem Fallrohre saniert und Lüftungsanlagen eingebaut (520 000 Euro). In der Tullaschule wird die Digitalisierung fortgesetzt (640 000 Euro).

In der Lortzingschule werden drei WC-Anlagen grundsaniert (200 000 Euro).

Im Sekretariat der Pestalozzischule werden das Parkett geschliffen und die Wände und Decken gestrichen (30 000 Euro).

Die Schönbergschule erhält auf den Anbau Nord eine Photovoltaikanlage (400 000 Euro).

In der Tunibergschule hat bereits in den Pfingstferien eine umfassende Betonsanierung begonnen. Jetzt steht die Sanierung von Sichtbetonflächen vor allem im Altbau an (110 000 Euro).

In der Turnseeschule ist eine umfangreiche Schadstoff- und Brandschutzsanierung notwendig (180 000 Euro).

In der Vigeliuschule wird die Sicherheitsbeleuchtung im Ganztagsbereich erneuert (15 000 Euro).

Realschulen

In der Lessingschule werden drei Werkräume aufgearbeitet, außerdem finden Boden- und Malerarbeiten statt (45 000 Euro). Zusätzlich werden acht Rauchschutztüren gegen Brandschutztüren ausgetauscht, um die Flure nutzen zu können (200 000 Euro).

Das Lehrerzimmer der Hansjakob-Realschule erhält aus Brandschutzgründen eine Bypass-Tür (15 000 Euro).

Gymnasien

Im Berthold-Gymnasium werden zwölf Parkettböden abgeschliffen und versiegelt (40 000 Euro). Außerdem wird im Westflügel die Einzelraumtemperatursteuerung nachgerüstet (22 000 Euro).

Am Droste-Hülshoff-Gymnasium nimmt das GMF die Bibliothek, das Lernatelier und das Freiluft-Klassenzimmer ins Visier und gestaltet die Außenanlage neu (300 000 Euro).

Im Goethe-Gymnasium wird der Werkraum in einen neuen multifunktionellen Werk- und Kunstraum umgebaut (200 000 Euro).

Am Kepler-Gymnasium wird ein Lagerraum in der Sporthalle zu einer Toilette für alle umgebaut (110 000 Euro). Zudem werden zwei Räume zum Schüleraufenthaltsraum und der bisherige Aufenthaltsraum zur Inklusionsklasse umgebaut (180 000 Euro).

Gewerbeschulen

In den Gewerbeschulen in der Friedrichstraße wird die Wasserstrahlscheidemaschine für die Berufsfachschule Metall aufgestellt (56 000 Euro). Außerdem werden Teile des Dachs und die Kuppel des ehemaligen Planetariums saniert (500 000 Euro). Zusätzlich beginnt der erste von drei Bauabschnitten mit der Erstinstallation Digitalisierung (bis September 2025; 4,2 Millionen Euro) und dem Austausch der Netzersatzanlagen in der Tiefgarage der Gerhard-Graf-Sporthalle (240 000 Euro).

Im Berufsschulzentrum Bissierstraße stehen sechs aufwendige Einzelmaßnahmen an: Die Sanierung eines Wasserschadens (600 000 Euro), der Neubau des Kiosks in der Friedrich-Weinbrenner-Gewerbeschule (790 000 Euro), Einbau eines Löschwassertanks (900 000 Euro), Fortsetzung der Dachsanierung über den Werkstätten der Friedrich-Weinbrenner-Gewerbeschule (bis November 2024; Gesamtkosten 1,4 Mio Euro), Ertüchtigung des Brandschutzes (830 000 Euro) sowie Sanierung des Bodens der Wurstküche (100 000 Euro).

In der Max-Weber-Schule steht der vierte Bauabschnitt bei der Brandschutzsanierung an (bis Jahresende; 250 000 Euro).

Im Walter-Eucken-Gymnasium wird die Sanierung der Parkettböden fortgesetzt (50 000 Euro) und die Barrierefreiheit verbessert.

Im Lycée Turenne werden fünf Bypass-Türen unter erschwerten statischen Bedingungen eingebaut (100 000 Euro).

Kitas und sonstige

In der Kita Rieselfeld werden diverse Sanitärarbeiten erledigt (12 000 Euro).

Die Schule Günterstal erhält die Erstinstallation der Digitalisierung (920 000 Euro).

An der Staudinger-Gesamtschule geht Bauabschnitt 1.2 (Außenanlagen) auf die Zielgerade. Schwerpunkt: Garten- und Landschaftsbau und der neue Parkplatz (1,5 Mio. Euro). Im Bauabschnitt 2 (Haus C+D; Gesamtkosten 52 Mio. Euro) stehen jetzt vor allem Erd- und Rohbauarbeiten an.

Kurzfristig wurden noch Reparaturen an der Lüftungsanlage der Mooswaldhalle nötig. Hier hat eine Undichtigkeit die Hallendecke beschädigt. Kosten und Dauer stehen noch nicht genau fest.

„Unverzichtbare Schnittstelle“

Stadt sucht dringend neue Berufsbetreuerinnen und -betreuer

Freiburg gehen die Berufsbetreuerinnen und -betreuer aus. Das sind die Menschen, die volljährige Personen unterstützen, die wegen psychischer Krankheit oder aufgrund von Behinderungen ihre Angelegenheiten nicht selbst regeln können. In Freiburg sind das aktuell 100 – ein Drittel davon ist in der Altersklasse 60 bis 65 Jahre und damit nicht mehr weit von der Rente entfernt. Jetzt geht die Stadt in die Offensive und sucht nach neuen Betreuenden.

„Auch wenn sie im öffentlichen Bewusstsein eine Randerscheinung darstellt – rechtliche Betreuung kann jeden von uns betreffen“, betonte Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach bei der Vorstellung der städtischen Offensive. Berufsbetreuer sind als Schnittstelle, quasi als Übersetzer zwischen Mensch und System unverzichtbar.“

Deutschlandweiter Mangel

Hintergrund für den sich abzeichnenden Engpass ist zum einen, dass, auch altersbedingt, immer mehr langjährige erfahrene Betreuerinnen und Betreuer aufhören und kaum neue Kräfte nachkommen. Diese Situation betrifft das gesamte Bundesgebiet. Zum anderen sind durch eine Betreuungsreform die Anforderungen und Voraussetzungen an Betreuende gestiegen. Ziel der Anfang 2023 in Kraft getretenen Reform war es, das Selbstbestimmungsrecht der Betreuten zu stärken und die Betreuungsqualität zu verbessern.

Das hat zur Folge, dass sich Betreuende registrieren und ausführlich qualifizieren müssen, erklärt die Sachgebietsleiterin der Betreuungsbehörde Susanne Eich. Wer in Themen wie Betreuungsrecht, Gesprächsführung oder Rechnungen noch über keine Qualifikation verfüge, müsse sich auf 270 Stunden Fortbildung und Kosten in Höhe von 3500 Euro einstellen. „Diese Faktoren verlängern natürlich den Entscheidungsprozess und damit den Berufsstart für interessierte Menschen“, sagte von Kirchbach. „Viele nehmen diese Änderungen zum Anlass, zu reduzieren oder sich ganz zu verabschieden“, ergänzte Eich.

Den Einstieg erleichtern

Aber: „Es geht ja um Menschen, und da muss man natürlich eine gewisse Sachkunde mitbringen“, betont der Leiter des Amts für Soziales Boris Gourdial. Außerdem, so Eich, erstelle die Betreuungsbehörde gerade ein Konzept für Mentoren, um Berufsanfängerinnen und -anfänger den Einstieg zu erleichtern. Hinzu kommt, dass etwa Sozialarbeiter oder Psychologinnen schon über solche Qualifikationen verfügen. Für sie ist der Einstieg leichter.

Der 52-jährige Alexander Gerig etwa ist Sozialarbeiter, seit 22 Jahren Berufsbetreuer und sagt: „Es macht mir immer noch Spaß. Ich wollte nie etwas anderes machen.“ Das Faszinierende an seinem Beruf seien „die Breite der Themen und die Vielfalt der Menschen, mit denen man zu tun hat: Mann, Frau, jung, alt, verschiedene kulturelle Hintergründe“. Er betreue Menschen ohne Schulausbildung ebenso wie Rechtsanwälte. Viele seiner Klienten hätten mit psychischen Erkrankungen zu tun, mit Sucht, Depression, Autismus oder Demenz.

Nah an den Menschen

Auch Alexander Steck ist mit Leib und Seele Berufsbetreuer. Er stieg vor anderthalb Jahren in Gerigs Büro mit ein – für ihn eine gute Möglichkeit, sich als Sozialarbeiter selbstständig zu machen. „Hier bin ich viel näher an meiner Klientel dran, als wenn ich in einer Einrichtung angestellt wäre.“ Kollege Gerig erzählt davon, dass er oft bei Klienten zu Hause, im direkten Lebensumfeld sei. „Wir betreuen die Menschen in existenziellen Situationen, etwa beim Umzug ins Pflegeheim oder wenn der Gerichtsvollzieher kommt.“ Das seien große Herausforderungen.

Wer ausschließlich als Betreuer oder Betreuerin tätig sein möchte, brauche rund 40 Fälle, um davon leben zu können, sagt Susanne Eich. Aktuell sind in Freiburg rund 100 Menschen in diesem Beruf tätig, davon kommen zwei Drittel aus den Berufsfeldern Sozialarbeit (41), Jura (20) beziehungsweise Vereinsbetreuung (6). 33 Personen waren anfangs fachfremd, kamen aus der Pflegeberatung, der Betriebswirtschaft oder aus kaufmännischen oder handwerklichen Berufen. Insgesamt werden in Freiburg 3276 Personen rechtlich betreut, davon 2052 von Berufsbetreuerinnen und -betreuern.

Bedarf gibt es immer

Vorteil des Berufs sei die große Variationsmöglichkeit, betont Boris Gourdial: „Die Tätigkeit lässt sich individuell an die jeweilige Lebenssituation anpassen.“ Obendrein sei es eine konjunkturfeste Tätigkeit. „Wenn Sie Lust darauf haben: Betreuungsbedarf wird es immer geben“, ist er überzeugt.

Geduld und Offenheit

Mitbringen sollte man einen langen Atem und Geduld, sagen die beiden Betreuer Gerig und Steck unisono. „Mit den Klienten

ten, denn Veränderungen im Leben dauern manchmal lange, aber auch in der Wartschleife einer Behörde“, so Steck. Die Arbeit mit Behörden mache schließlich einen Großteil ihrer Tätigkeit aus. Wichtig seien außerdem Offenheit, eine gewisse Neugierde und Kommunikationsfähigkeit, ergänzt Susanne Eich – und sich abgrenzen zu können. Schließlich gehe es hier um eine rein rechtliche Betreuung, nicht der ganzen Person.

Stichwort

Volljährige, die wegen psychischer Krankheit oder körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderungen ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht selbst regeln können, benötigen eine rechtliche Betreuung. Diese wird vom Betreuungsgericht bestellt. Sie soll Unterstützung, Hilfe und Schutz leisten; unter gerichtlicher Aufsicht erhält sie die Vertretungsmacht nach außen. Im Innenverhältnis ist sie aber zur Beachtung des Willens des Betreuten verpflichtet. Dabei geht es nicht um soziale, pflegerische oder gesundheitliche Versorgung. Die rechtliche Betreuung trat 1992 an die Stelle der früheren „Vormundschaft“ und ist auf die genannten Aufgabenbereiche beschränkt.

Freiwillige sammeln Müll

Mitmachen beim World Cleanup Day Mitte September

Am Samstag, 16. September, findet der World Cleanup Day statt. Mitmachen können Gruppen, Vereine, Schulklassen oder Einzelpersonen.

Die Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg (ASF) ruft interessierte Freiwillige dazu auf, im Rahmen der Aktion rund um diesen Tag im Unternehmen, im Verein, in der Schule oder im Freundeskreis eine Müllsammelaktion zu organisieren. Einzelpersonen können sich einer Gruppe anschließen (siehe unten).

Die ASF stattet die freiwilligen Helferinnen und Helfer mit dem nötigen Werkzeug (Müllzangen, Handschuhe und Müllsäcke) aus und holt die gefüllten Müllsäcke ab. Die Aktion findet im Rahmen der Kampagne „augenauf! Freiburg“ statt.

Eichelbuckführung

Schön jetzt vormerken sollten sich Interessierte eine Führung über die ehemalige Deponie Eichelbuck am 21. September. Der zweistündige Rundgang kostet 8 Euro und bietet viele interessante Einblicke hinter die Kulissen. Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt. Anmeldung per E-Mail an abfallberatung@abfallwirtschaft-freiburg.de.

Anmeldung zum World Cleanup Day per E-Mail an: aufsauge@augenauffreiburg.de

Bitte den Namen und die geschätzte Größe der Gruppe sowie Tag, Uhrzeit, Dauer und Treffpunkt angeben.

Alle Müllsammelaktionen werden auf www.worldcleanupday.de veröffentlicht.

Sperrung wegen Kabelverlegung

Die Badenova erneuert ab dem 21. August die Stromkabel in der Breisacher Straße. Zwischen der Hugstetter-/Kreuzstraße und Eschholzstraße sind deswegen Einbahnstraßenregelungen und Straßensperrungen notwendig. Nicht nur Fahrbahnen, auch Gehwege sind zeitweise gesperrt. Die Hauszugänge sind aber jederzeit erreichbar. Umleitungen sind eingerichtet und beschildert. Die VAG-Bushaltestelle in der Breisacher Straße wird verlegt. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Mitte Oktober.

P+R Moosweiher eine Woche zu

Ab dem 21. August ist die Park-and-Ride-Anlage Moosweiher für voraussichtlich eine Woche gesperrt. Im Auftrag des Garten- und Tiefbauamts (GuT) werden Sensoren installiert, die die Nutzung des Parkplatzes erfassen und diese Information online zur Verfügung stellen, beispielsweise auf Straßenschildern, der Internetseite des Parkleitsystems (siehe unten) und über die App der VAG. Sobald die Sensoren eingebaut sind und die Farbmarkierungen trocken sind, gibt das GuT diese Teile des Parkplatzes wieder frei.

Im September bekommen auch die Anlagen Munzinger Straße und Gundelfinger Straße Sensoren. Im nächsten Jahr folgen dann die Anlagen in der Bissierstraße und der Paduaallee. Der Einbau wird vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr mit rund einer Million Euro gefördert.

www.freiburg.de/pls

Vorfahrt für den Radverkehr auf dem FR2 an der Uniklinik

Die Verkehrswende kommt voran: Auf fünf Kilometern Länge vom Güterbahngelände bis nach St. Georgen ist die Radvorrangroute FR2 jetzt durchgängig vorfahrtsberechtigt und beleuchtet. Nach dem Ausbau der Hartmannstraße und dem Lückenschluss an der Güterbahn hinter dem Klinikgelände hat das Garten- und Tiefbauamt (GuT) die letzte Hürde beseitigt: An der Kreuzung mit der Elsässer Straße hat der Radverkehr jetzt Vorfahrt. Der Umbau hat 125 000 Euro gekostet und ist Bestandteil der 2021 gestarteten großen Fuß- und Radverkehrsoffensive.

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de